Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Medieninformation Triesen, im Juni 2023

Jahresbericht UFL 2022:

Qualitatives Wachstum – gesellschaftliche Relevanz

«Qualität zieht Qualität an», darüber sind sich nicht nur die Vorsitzenden des UFL-Universitätsrates einig, sondern auch die Gutachterinnen und Gutachter der Akkreditierungsagentur AQUIN: 2022 stellten sie der UFL erneut das Gütesiegel der Akkreditierung aus. Sichtbare Zeichen dafür sind unter anderem die wissenschaftliche Expertise der Institute und die hohe Relevanz der Forschungsarbeiten der Studierenden gepaart mit einer gut strukturierten Organisation. Der Jahresbericht 2022 legt Zeugnis über ein weiteres Jahr des Aufbruchs ab.

Anlässlich der Präsentation des Jahresberichts 2022 der UFL zeigt sich Rektorin Dr. Barbara Gant sichtlich erfreut über das Erreichte. Das Jahr 2022 war geprägt von Neuanfängen, Fortsetzungen, Steigerungen ebenso wie von Herausforderungen und dem unermüdlichen Einsatz aller Universitätsangehörigen für eine prosperierende Universität. Sie ist inhaltlich und strukturell gewachsen: mit begrenzten Ressourcen und aus eigener Kraft. Der vorliegende Jahresbericht zeige eindrücklich, dass die UFL einen festen Platz in Liechtensteins Bildungslandschaft eingenommen hat, sagte sie zu Beginn. «Sie ist sichtbar geworden.»

Relevante Forschung

«Und wie sie sichtbar geworden ist, die UFL», betont Prof. Dr. Harald Renz, Co-Vorsitzender des Universitätsrats. Beide Fakultäten hätten sich 2022 gut entwickelt. Sowohl was die Promotionsstudiengänge angeht als auch die Entwicklung der Institute. 81 Publikationen könne die UFL allein im Jahr 2022 vorweisen, für eine kompakte Universität wie die UFL sei dies eine herausragende Leistung. Darüber hinaus wurden Forschungsprojekte fortgeführt, die von internationaler, gesellschaftlicher Relevanz sind.

Blutgruppenkartierung, Immungenetik, Labormedizin – Institute aus Liechtenstein
Prof. Renz verwies unter anderem auf die weltweit einzigartige Blutgruppenbank, die am Institut für Translationale Medizin (ITM) lanciert wurde und stetig bearbeitet wird. Auch 2022 wurden wieder neue Blutgruppen-Varianten entdeckt, die alle in Liechtenstein kartiert werden. Auf diese wird derzeit pro Monat mehr als zwanzigtausendmal per Internet und aus der ganzen Welt zugegriffen. Die UFL und damit Liechtenstein – sind sichtbar.

Ein neues Projekt des ITM zielt auf die Erforschung der Regulation von Antikörperbildung im Zuge der «humoralen Immunantwort». Warum reagieren nicht alle Menschen auf eine Impfung und weshalb entwickeln bestimmte Blutempfänger, entgegen medizinischem Lehrbuchwissen, keine Antikörper gegen fremde Antigene? Das Institut fokussiert seine Forschung auf das menschliche Immunsystem. Die Immungenetik ist sozusagen die Seele des Instituts. Für die Forschungsarbeiten konnten bereits entsprechende Forschungsgelder

akquiriert werden. Eine Erfolgsgeschichte. Erfreulich sei zudem, dass die Labore der Institute für Translationale Medizin und für Labormedizin so gut wie fertig sind und 2023 eröffnet werden können. Der Lackmustest bestünde laut Prof. Renz allerdings darin, ob die UFL künftig auch auf internationaler Ebene wie der EU Forschungsmittel erwirken kann.
Das im Aufbau befindliche Institut für Labormedizin setzt seinen Schwerpunkt derzeit auf die Interaktion zwischen physiologischen Parametern und Umweltdaten wie Wetter, Klima und Schadstoffbelastungen in der Luft. In Liechtenstein machen zum Beispiel viele Menschen den Föhn verantwortlich, wenn es ihnen nicht gut geht. Es interessiert das Institut, ob es dafür eine physiologische Grundlage gibt. Mit einer genaueren Diagnose könnte man Krankheiten allenfalls früher erkennen und behandeln.

46 Prozent der Promovendi in den medizinischen Wissenschaften sind Frauen
Neben den Instituten haben an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät die Dissertantinnen und Dissertanten auch 2022 wieder relevante Forschungsergebnisse vorgelegt: Darunter Vergleiche zu minimalinvasiven Operationsmethoden, Untersuchungen über die Auswirkungen einer Chorioamnionitis (einer gefährlichen bakteriellen Infektion in der Schwangerschaft) auf die neurologische Prognose von Frühgeborenen oder die langfristige Kosteneffizienz einer Matrix-assoziierten Chondrozytenimplantation ins Knie. Im Übrigen verweise Prof. Renz gern auch darauf, dass 46 Prozent der Doktorierenden an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät Frauen sind.

Recht wissenschaftlich – juristische Person im Fokus
In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät tragen zwei Forschungsprojekte über das Recht juristischer Personen zum Diskurs bei. Im einen geht es um Probleme bei der Auslegung und Fortbildung des geltenden Rechts für juristische Personen. Ein zweites Forschungsprojekt widmet sich dem Schutz der Persönlichkeitsrechte im sozialen Bereich für juristische Personen des Zivilrechts, etwa der GmbH, der AG und des eingetragenen Vereins. Während die Rechtsprechung bei der Verletzung von Persönlichkeitsrechten von natürlichen Personen Entschädigungen gewährt, ist die Rechtsprechung für juristische Personen nicht eindeutig: Also ein aktuell bedeutendes Thema, mit dem sich die UFL über die Grenzen hinaus Gehör verschaffen wird. Dieses Forschungsprojekt ist ein gutes Beispiel für eine rechtsvergleichend angelegte Dissertation an der UFL, die einen ihrer Schwerpunkte auf das liechtensteinische Recht legt. Die UFL ist hier mit ihrem Alleinstellungsmerkmal der Rechtsvergleichung am Puls der Zeit.

Des Weiteren verweist Prof. Renz auf die neu etablierte KOLLOQUIA Triesen, bei der sich renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschafter aus dem deutschsprachigen Raum interdisziplinär mit wissenschaftstheoretischen Fragenstellungen auseinandersetzen. Was komplex anmutet, ist in Zeiten wie diesen relevanter denn je: Während sich auch die Wissenschaft zunehmend auf Praxisrelevanz fixiert, wird womöglich der Blick auf alternative Lösungen, die wissenschaftstheoretische Grundhaltungen voraussetzen, verstellt. Die erste KOLLOQUIA Triesen, in der Expertinnen und Experten aus Volkswirtschaft, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Philosophie zusammentrafen, war ein voller Erfolg.

Rechtsvergleichende Dissertationen
Und auch an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät lieferten die Promovendi gesellschaftlich relevante Dissertationen unter anderem zu den Themen: Einwilligung im Direktmarketing und die Grenzen des rechtmässigen Telemarketing, die rechtshilfeweise Ausfolgerung von Bankunterlagen, Beweisfragen bei Mehrkostenforderungen am Bau oder die Familienstiftung als Mittel der Nachfolgeplanung nach deutschem und liechtensteinischem Recht. Und auch hier – so Prof. Renz – darf auf die stattliche Zahl von 26 Prozent Frauenanteil verwiesen werden.

Integrative Fakultäten
Das Besondere, ja Einzigartige, so fasst es Prof. Renz zusammen, ist die glückliche Kombination der Fakultäten an der UFL, dank der auch Innovationen möglich sind. Die Verbindung von Recht und Medizin ist heute relevanter denn je. Gerade Themen wie Klimawandel und Gesundheit sind zeitgemäss. Rechtlich spielt zudem das Thema Umweltrecht hinein und in Anbetracht der jüngsten Konflikte und Kriege wird das Völkerrecht wieder aktuell. Hier kann und wird die UFL punkten.

Starke Institution

Anschliessend führte Rektorin Dr. Barbara Gant zu den Entwicklungen der Universität aus. 2022 wurde die UFL zunächst personell gestärkt. So wurden die Co-Vorsitzenden Dr. Heinz Frommelt und Prof. Dr. Harald Renz ebenso wie Universitätsrat Prof. Dr. Thomas Heidegger einstimmig wiedergewählt. Damit sei weiterhin Kontinuität auf der wissenschaftlich-strategischen Ebene gewährleistet. Nach 18 Jahren Engagement für die UFL in Triesen gab Stiftungsratspräsident Dr. Gert Risch den Stab an Prof. Dr. Lorenz Risch weiter. Rektorin Gant dankte ihm anlässlich der Präsentation des Jahresberichts: «Mit ihm verbinden mich inzwischen zehn Jahre des intensiven Austauschs, der Diskussion und Umsetzung neuer Ideen, der gegenseitigen Unterstützung und auch der persönlichen Wertschätzung.» Die Langfriststrategie und unternehmerischer Handlungsspielraum seien jene Maximen, mit denen eine private Universität erfolgreich geführt werden kann.

Expertinnen neu an Bord
Personell erweitert wurde auch der wissenschaftliche Korpus der Universität. So wurde mit Prof. Dr. Tina Ehrke-Rabel eine renommierte Steuerrechtsexpertin für den wissenschaftlichen Beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät berufen. Ebenso konnte mit Frau Prof. Dr. Claudia Seitz eine Koryphäe unter anderem auf dem Gebiet des Europa- und Völkerrechts für eine Professur gewonnen werden. Ein Hinweis auch auf die künftige inhaltliche Entwicklung der Fakultät. Aktuell beschäftigt die schlanke Institution UFL 23 Mitarbeitende, davon acht Professorinnen und Professoren, vier wissenschaftliche Mitarbeitende und ein Team von zehn Mitarbeitenden in der Verwaltung. Künftig soll dieses weiter ausgebaut werden, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Qualität in Forschung und Lehre
Qualität ist das oberste Prinzip der UFL in Triesen. 2022 wurden deshalb auch die Qualitätsanforderungen weiter professionalisiert und mit der Schaffung der Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Forschung und Forschungsförderung institutionalisiert. Damit werden u.a. fakultätsübergreifende Rahmenbedingungen für gutes wissenschaftliches Arbeiten geschaffen. Darüber hinaus wurden Massnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre wie auch in Verwaltung und Infrastruktur gesetzt. Mit dem neuen e-Campus trägt die UFL zudem der steigenden Digitalisierung Rechnung. Die Qualität wird auch von den Studierenden bestätigt: 2022 fand eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen statt. Dabei wurde der Vermittlung der Methoden wissenschaftlichen Arbeitens an der UFL ein gutes Zeugnis ausgestellt. Hoch bewertet durch die Befragten wurde auch die Zufriedenheit mit der Betreuung der Dissertationen sowie dem Studium selbst.

161 erfolgreiche Promotionen seit 2005
Nach der 12. Promotionsfeier im Juni 2022 hatten insgesamt 161 Studierende die Promotion erlangt. Aktuell sind weitere 176 inskribiert: Das Verhältnis der Doktorierenden verteilt sich dabei fast gleich: 91 von ihnen promovieren in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (Dr. iur.), 85 in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät (Dr. scient. med.). Erfreulich: 36 Prozent der Studierenden sind Frauen. 11 Prozent aller Doktorierenden kommen aus Liechtenstein. Die UFL zieht darüber hinaus vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Ausland an und hat sich gerade mit exklusiven Angeboten wie der berufsbegleitenden Promotion inzwischen einen Namen erarbeitet.

Institutionell akkreditiert
All diese Fakten finden Eingang in die Evaluation der UFL. So durchlief die Triesner Universität in den Jahren 2021/22 erneut ein Akkreditierungsverfahren. Die UFL wird nach europäischen Standards geprüft. Die begutachtende Akkreditierungsagentur ACQUIN stellte der UFL dabei ein gutes Zeugnis aus: Sie wurde ohne Auflagen akkreditiert. Regierungsrätin und Bildungsministerin Dominique Hasler gratuliert der UFL in ihrem Gastbeitrag im Jahresbericht. «Ja, die UFL ist auf Kurs», schreibt sie. Das positive Zeugnis sei aber auch eine Aufforderung, das kreative, innovative und weitsichtige Wirken mit gleichem Elan und gleicher Konsequenz fortzusetzen. Auch Gemeindevorsteherin Daniela Erne appelliert in ihrem Grusswort an die Fortsetzung der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung und anerkennt: «Forschung und Lehre der UFL finden nicht ausschliesslich hinter universitären Mauern statt, sondern werden auf internationaler Ebene wahrgenommen».

Abschliessend gewährt Rektorin Gant noch einen Blick in die Zukunft. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den strategischen Hochschulentwicklungsplan 2025-30. Die Professur im öffentlichen Recht (Prof. Seitz) soll weiter ausgebaut werden, auch im Völker- und Umweltrecht – hochaktuelle Themen – wird die UFL ihr Angebot ausbauen. Die Labore der beiden medizinisch-wissenschaftlichen Institute werden ausgebaut. Weiter kündigt Dr. Gant ein hochkarätiges Wissenschaftssymposium für das Jahr 2024 an, das über die Grenzen Liechtensteins hinaus strahlen soll. Die Kooperation mit den ansässigen wissenschaftlichen

Institutionen Universität Liechtenstein und Liechtenstein-Institut wird weiter intensiviert, ein erfolgreiches Produkt dieser Zusammenarbeit ist das bereits etablierte Forschungsmagazin 160², das Wissenschaft und Forschung aus Liechtenstein der Bevölkerung näherbringen soll. Gerade dies sei für sie ein besonders wichtiges Thema, so Dr. Gant. Jede Universität hat eine sogenannte Third Mission – die Verpflichtung, Erforschtes der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. An fast 20 grösseren und kleineren Anlässen im Jahr 2022 stand die UFL im Diskurs mit der Bevölkerung und der Fachwelt und trägt damit dieser Verantwortung Rechnung. Last but not least: «Wer wachsen will, braucht Raum», schliesst die Rektorin und kündigt auch eine räumlich grössere Präsenz in Triesen an.

Eine Grösse in Liechtenstein

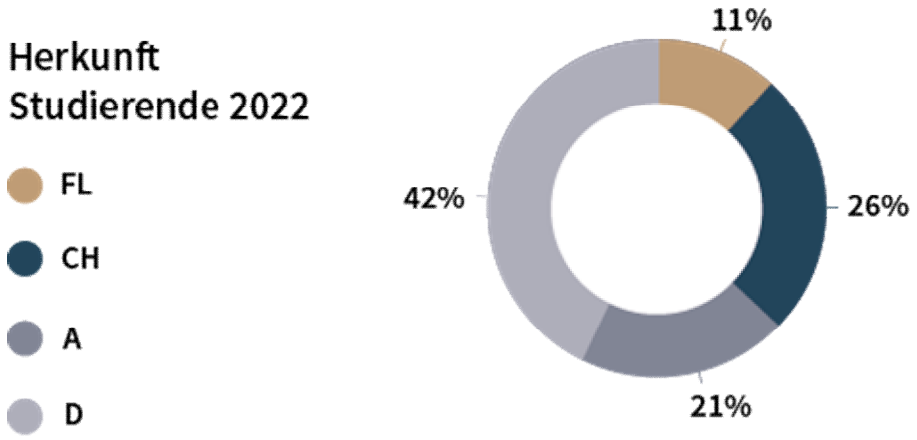
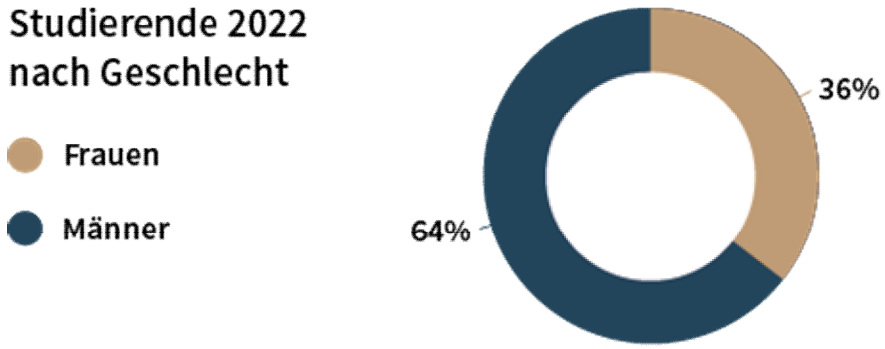
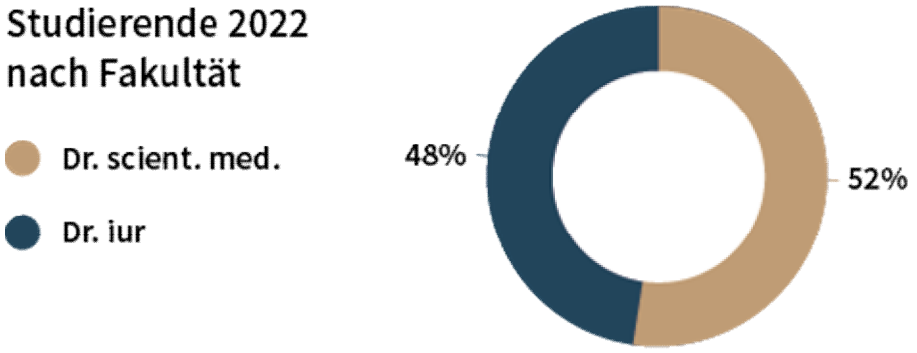
«Grösse ist das Stichwort. Und sie ist relativ.» schliesst Dr. Heinz Frommelt, Co-Vorsitzender des Universitätsrates, die Runde. Die UFL zeigt Grösse mit ihren wissenschaftlichen Erfolgen, aber auch mit ihrer Ausstrahlung im In- wie auch im Ausland. So habe sich die Wahrnehmung der UFL – vor allem auch im Inland – im letzten Jahr deutlich verbessert. Die Forschung der UFL wecke inzwischen auch das Interesse staatlicher Institutionen, Behörden, Parteien und der Öffentlichkeit, so Dr. Frommelt.

Stärkung des Wirtschaftsstandortes

Highlight des Jahres 2022 seien für ihn neben der erfolgreichen Verstärkung als Forschungs- und Wissenschaftscluster in Liechtenstein auch die Festigung der Strukturen. Er ist überzeugt, dass der weitere Ausbau der Forschung und Wissenschaft an der UFL auch die Wahrnehmung Liechtensteins nach aussen fördert und damit letztlich auch den Wirtschaftsstandort Liechtenstein stärkt. Qualität zieht Qualität an, so Dr. Frommelt. Die UFL beweise schon heute ihre grosse Attraktivität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von ausserordentlichem Rang und Qualität, dies insbesondere und gerade im deutschsprachigen Raum.

Dies zeige, dass sich auch ein Land wie Liechtenstein mit entsprechendem politischem Willen zu einem respektablen Wissenschafts- und Forschungsstandort mit internationaler Ausstrahlung und Anziehungskraft entwickeln kann. Die Gespräche im Land mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik würden zeigen, dass ein grosses Interesse an der Forschung vorhanden ist und ebenso das Bewusstsein darüber wächst, welche Ressource bereits vorhanden ist und eben auch genutzt werden sollten. Bildung und Wissenschaft dienen auch gesellschaftlichen und sozialpolitischen Fragen. Die Forschung ist wichtig für das Selbstverständnis des Staates. Wenn es im Land Liechtenstein eine Wahrheit gibt, dann ist es jene: Forschung und Wissenschaft als volkswirtschaftlichen Faktor niemals zu unterschätzen.

Der vollständige 72seitige Jahresbericht 2022 der Universität ist unter www.ufl.li abrufbar.

Weitere Informationen
Rebekka Wehrer, Leiterin Kommunikation; rebekka.wehrer@ufl.li Telefon +423 392 40 10

Grafiken zur freien Verwendung